

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

138 (15.6.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1043592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1043592)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalt oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Kleinanzeigen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 138.

Donnerstag, den 15. Juni 1893.

19. Jahrgang.

Mitbürger!

Wählt nicht Herrn Rechtsanwalt Hacke!
Wählt nicht Herrn Buchdrucker Hug!

Wir dürfen **Hacke** nicht wählen, weil er

- 1) nicht für die Forderungen der Marine eingetreten,
- 2) den Reichstag fast gar nicht besucht hat,
- 3) gegen die die Sicherheit Deutschlands bedingende Militär-Vorlage gestimmt hat.

Wir dürfen **Hug** nicht wählen, weil er

- 1) gegen die Forderungen für Marine, also gegen unsern Erwerb und gegen unsere Arbeit stimmen wird, und
- 2) der Umsturzpartei angehört, welche Familie, Ehe, Religion, Eigentum abschaffen und Dir Dein bischen erspartes Hab und Gut nehmen will.

Wählt diese Beiden nicht, sondern wählt allein unsern bewährten Landsmann, der für die notwendige Stärkung unseres Vaterlandes, vor allem für die Forderungen der Marine, insbesondere für die Wilhelmshavener Geschäfte eintritt, mit einem Wort

Wählt Herrn Dr. Kruse auf Norderney!

Wen wählen wir?

Die entscheidende Stunde, in der jeder erwachsene Deutsche sein wichtigstes Recht ausüben darf, ist nahe herangerückt. An uns ist es, von diesem Recht den Gebrauch zu machen, der uns die sicherste Gewähr bietet für die fernere geistliche Entwicklung unseres Vaterlandes und für die Erhaltung des Friedens. Unsere verehrten Leser, insbesondere auch die des Arbeiterstandes, werden nicht im Zweifel sein, wenn sie morgen ihre Stimme geben sollen. Diejenigen aber, welche noch Zweifel hegen, mögen sich nochmals vor Augen führen, was sie von den in unserm Wahlkreise aufgestellten drei Kandidaten (Hacke, Hug und Dr. Kruse) zu erwarten haben.

Jede Stimme für Hug führt uns der Revolution und der Zerschlagung der staatlichen Ordnung einen Schritt näher. Wer für Abschaffung der heiligsten Güter, der Ehe, der Familie und der Religion, für Gleichstellung des Faulen mit dem Fleißigen, für Einziehung der Ersparnisse des kleinen Arbeiters, für Durchführung des sozialistischen Zukunftsphantasies, der nichts weiter sein will, als ein großes Buchthaus, wer dafür ist, und wer uns die Franzosen und Russen schnell ins Land besorgen will, der gebe seine Stimme Paul Hug.

Wer damit zufrieden ist, daß unser Vertreter im Reichstag seine Stellung als Reichstagsabgeordneter als Nebenache betrachtet, und nach seinem eigenen Gesandnis mit den Verhältnissen des Wahlkreises nicht vertraut ist, wer zufrieden damit ist, daß der Abgeordnete nur zu den Sitzungen erscheint, zu denen er von Eugen Richter, dem schärfsten Gegner aller Marineforderungen, kommandiert wird, wer für einen Kandidaten schwärmt, der es mit der Wahrheit nicht ganz genau nimmt, wer endlich einen Kandidaten wünscht, der gegen die den allgemeinen Frieden und die Wehrkraft des Landes gefährdende Militärvorlage (Guene), sowie gegen die notwendigen Marineforderungen stimmt und unseren Werkverleumdern dadurch Arbeit und Brot, unseren Geschäftsleuten ihren einzigen Erwerb nehmen will — der wähle Hacke.

Wer aber will, daß der Weltfriede gesichert und Deutschlands Größe und Ansehen erhalten bleibe, wer uns dauernd schützen will vor den Raubgelüsten unserer Nachbarn, wer einem Kandidaten seine Stimme geben will, der für die notwendigen Anforderungen des Heeres und der Marine eintritt, und damit auch uns Erwerb und Arbeit sichert, wer ferner eine gerechtere Vertheilung der Militäraufgaben durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit will und damit wünscht, daß im Kriegsfall 70,000 Mann ältere verheiratete Landwehrleute mehr zu Hause bleiben und dafür ebensoviel junge, unverheiratete, den Strapazen mehr gewohlene Soldaten ins Feld ziehen, wer auch den religiösen Frieden im Staate und das allgemeine geheime Wahlrecht erhalten will, wer mit uns der Meinung ist, daß dem Staate gegeben werde, was des Staates ist, wer endlich mit uns für möglichste Verschönerung der ärmeren Volksklassen mit neuen Steuern eintritt, der wähle einzig und allein

Herrn Sanitätsrath Dr. Kruse auf Norderney.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. Man schreibt der „Kreuzztg.“: Ohne viel Geschrei und leere Worte zu machen, suchte der katholische Geistliche Frele zu Burg Eringerfeld in Westfalen die Militärvorlage gleich durch Baarmittel zu unterstützen. Er erhielt daraufhin folgendes Schreiben: „Spezialbüro des Reichskanzlers. Berlin, 8. Juni 1893. Euer Wohlgeboren beehre ich mich im Auftrage des Herrn Reichskanzlers für die in Ihrem Schreiben vom 4. d. M. zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung den besten Dank Seiner Excellenz zu übermitteln. Wenn sich auch für die dem Verleite in so dankenswerther Weise beigesteuerte Summe an dieser Stelle keine zweckentsprechende Verwendung findet, so wird die Werthschätzung Ihrer opferwilligen Handlung dadurch doch um nichts verringert. Mag Ihr schöner Patriotismus in Wort und Beispiel allein genügen, der guten Sache Freunde zu gewinnen. Ebmeyer, Major und Adjutant.“

Die „Freisinnige Volkspartei“ des Herrn Richter hat jetzt den alten Namen der Deutschen Fortschrittspartei wieder angenommen. Wenigstens erläßt sie in Berlin ihre Wahlausrufer unter dieser Firma. Man ist wohl zu dem Namen zurückgekehrt, weil man bei der süddeutschen Volkspartei zu wenig Gegenliebe fand.

Kiel, 12. Juni. Die Kieler Gardisten hielten am Sonntagabend und Montag einen großen General-Appell ab. Die Einleitung bildete am Sonntagabend ein Kommerz im Kolosseum, an dem sämtliche Krieger- und Militärvereine Kiels theilnahmen. Das Kaiserhoch brachte Inspektor Werlich, das Hoch auf Deutschland Rechtsanwalt Eufemühl aus. Oberkonsistorialrath Stoll trat auf das Wohl der Armee und auf die in ihr gepflegte Kameradschaft. Der Marine-Verein rief einen seemannsähnlichen Salamander auf die Gardisten. Die Hauptfeier fand am Sonntag statt. Um 11 1/2 Uhr begann der Feldgottesdienst und Appell in bezw. neben dem Stabstamm „Zur Waldwiese“. 1020 alte Gardisten, in 3 Treffen geordnet, nahmen theil. Als Gäste waren erschienen: Admiral Knorr nebst Adjutanten, Korvettenkapitän Blachte, Assistent des Oberwerftdirektors, vom 1. Seebataillon Major Löschhoff von Löwenprung, Oberbürgermeister Fuß, Bürgermeister Lorey u. Später erschien auch Geheimrath v. Esmarck in Generalarztuniform. Etwa um 12 Uhr erschien Se. Kgl. Hoh. Prinz Heinrich in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Premierlieutenant v. Rügelen, und begab sich sogleich vor die Front. Als bald begann die offiziell vom Feldbattar posirte Kapelle der Kaiserlichen 1. Matrosendivision den Choral „Nun danket Alle Gott“ und dann betrat der Marineoberparrer Langheld den Altar, um den Feldgottesdienst abzuhalten. Er hatte seiner Predigt Offenbarung Johannis 2, 10 zu Grunde gelegt: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“ In seiner Ausführung betonte er, daß dieses Abwelswort eine Mahnung sei zu aufrichtiger Liebe in opferfreudigem Gehorsam zu Gott, eine stete Pflichterfüllung, die selbst den Tod nicht scheut, verlange, sowie ein Herz, das voll Liebe und Treue zu dem Kaiser schlägt. Der Kaiser verdient diese Treue, denn er ist selbst treu gegen sich selbst, er habe gehalten, was er bei der Thronbesteigung versprochen. Vor Beginn des nun folgenden Appells, welchen der Vorsitzende des hiesigen Gardistenvereins, Brauererbesitzer Jacobsen, kommandirte, nahm Se. Kgl. Hoh. verschiedene Vorstellungen von Offizieren u. i. w. entgegen. Dann schritt Prinz Heinrich unter den Klängen des Präsentirmarsches die Fronten der einzelnen Treffen ab, wobei er einzelne, mit Dekorationen besonders reich geschmückte Leute durch Ansprachen auszeichnete. Dann machten die ersten beiden Treffen kehrt, das erste Treffen rückte auf, und der Prinz hielt etwa folgende Ansprache an die Versammelten: „Ich freue mich, unter den versammelten ehemaligen Gardisten Leute aus allen Ständen in Reich und Glied vor mir zu sehen, um dem Kaiser den Schwur der Treue zu erneuern. Ein eisernes Band verbindet uns, das Band des Eides, welches uns verpflichtet, bis an das Ende des Lebens treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Als Oberst à la suite des 1. Garderegiments freue ich mich, eine so große Anzahl ehemaliger Gardisten zusammen zu sehen und werde nicht verfehlen, Sr. Majestät dem Kaiser zu berichten, daß ich die Gardisten gesehen und wie ich sie gesehen. Beherzigen Sie den Spruch: Fürchte Gott und ehre den König!“ Mit einem Abtheilung! das mit einem Abtheilung! Hohheit erwidert wurde, verabschiedete sich der Prinz. — Damit war der Appell beendet; beim Verlassen des Platzes wurde Sr. Kgl. Hohheit ein enthusiastisches Hurrah ausgedrückt. Der Kommandirende des Appells, Brauererbesitzer Jacobsen, verlas nun ein Telegramm an den Kaiser, in welchem Sr. Majestät der Schwur der Treue erneuert wird. Dann wurde zur Zensurbrücke marschirt. Hier nahmen die Dampfschiffe „Auguste Viktoria“, „Stephan“, „Falk“, „Wismarck“ und „Stietmann“ die Festhellnehmer auf und brachten diese an den Nord-Ostsee-Kanal, wo die Schiffe bei Holtenua befristigt wurde. Die Tour in See wurde der vorgerückten Zeit halber nur bis Friedrichsbrunn ausgedehnt. Etwa um 4 1/2 Uhr kehrte man in das Festloal zurück.

Kassel, 13. Juni. Eine konserbative Wahlversammlung,

welche heute Abend in dem überfüllten Circus Carré stattfand, und worin Söcker sprechen wollte, wurde von den Socialisten gesprengt. Es fand ein solcher Tumult statt, wie er in Cassel niemals erlebt worden. Sofort nach Eröffnung der Versammlung konnte wegen Gejohle und Gepselke kein Redner zum Worte kommen. Söcker wurde mit Pfulrufen und beschiedenen beleidigenden Zwischenrufen empfangen. Schließlich, da keine Ruhe herzustellen war, wurde die Versammlung aufgehoben.

Posen, 13. Juni. Der Kaiser traf heute Morgen 6 Uhr mittelst Hofzuges hier ein, ließ sofort die Garnison alarmiren und begab sich an der Spitze der Fahnencompagnie nach dem Exercierplatz bei Głowno, wo eine Uebung stattfand. Abends 6 1/2 Uhr findet Diner bei dem commandirenden General v. Seckl statt.

München, 13. Juni. Der Kaiser von Oesterreich wird, wie hierher gemeldet worden ist, dem Leichenbegängniß des Herzogs Max Emanuel in Bayern betwohnen.

Russland.

Paris, 13. Juni. Die vom Präsidenten Carnot consultirten Aerzte, darunter Brouardel, sprachen sich dahin aus, daß der Gesundheitszustand Carnot's, wenn auch nicht ernstlich gefährdet, so doch dringend der Schonung bedürftig sei. Die Aerzte untersagten entschieden die Reise nach der Bretagne.

Mais (bei Nimes), 13. Juni. Gestern sind hier sieben Cholerafödesfälle vorgekommen.

Madrid, 13. Juni. Gestern Abend explodirte im Garten bei dem königl. Palais eine Petarde. Es wurden keine Ueberreste des Explosionskörpers gefunden.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Hauptmann v. Hartmann ist gestern vom Urlaub zurückgekehrt. — Briefl. pp. für S. M. Krzr.-Korv. „Marie“ sind bis 17. Juli d. J. nach Panama (Stamm von Panama), vom 18. Juli d. J. ab und bis 28. Juli d. J. nach Callao (Peru), vom 27. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Baharaiso (Chile) zu dirigiren.

Solales.

Wilhelmshaven, 13. Juni. S. M. Tpbote „S 23“, „H 1“ und „S 6“ sind gestern zu einer mehrtägigen Uebungsfahrt in See gegangen.

Wilhelmshaven, 14. Juni. S. M. Tpbote „D 6“ ging gestern Nachmittag in See und kehrte Abends nach 10 Uhr in den neuen Hafen zurück.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Auf der Bauwerft bei Thor 7 liegt eine alte Mooringskette aus Helgoland, welche für Seeoffiziere zu besichtigen viel Interesse bietet.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Bis auf Weiteres spielen die Musikkorps abwechselnd jeden Mittwoch von 6 bis 8 Uhr nachmittags auf dem Lawntennis-Platz; das Musikkorps der II. Matr.-Div. beginnt heute.

Wilhelmshaven, 15. Juni. Der Oberpostsekretär Witte wird zum 1. Juli d. J. von hier nach Flensburg versetzt. Die hiesige Oberpostsekretärstelle wird von gleichem Zeitpunkt ab dem Postsekretär Dräger aus Neumünster, zunächst kommissarisch, übertragen.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Auf ein Gesuch der hiesigen Krieger-Vereine an die Kaiserl. Werft hat das Reichs-Marine-Amt genehmigt, daß denselben zur Fahrt nach Aurich behufs Theilnahme an dem 9. Ostrückischen Kriegerfeste Boote der Kaiserl. Werft zur Verfügung gestellt werden. Es ist dies wiederum ein Beweis des Wohlwollens und der Fürsorge, welche den Krieger-Vereinen, welche hier größtentheils aus Angehörigen der Werft bestehen, bei jeder Gelegenheit seitens der Reichsregierung zu Theil wird.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Zum ersten Mal nach langer Pause wurde unserm musikkundigen Publikum gestern wieder Gelegenheit geboten, das Musikkorps des II. Seebataillons in einem größeren Gartenkonzert zu hören. Das Wetter war dem Unternehmen außerordentlich günstig. Dem warmen Tag war ein schöner milder Abend gefolgt, der das Stehen in dem kühlen Garten des Hotels „Burg Hohenzollern“ als eine große

Annehmlichkeit und eine willkommene Erholung nach den mancherlei Aufregungen, welche die Vorbereitungen zur Wahlkämpfe für Viele gebracht, ergehen ließ. So konnte es denn kaum Wunder nehmen, daß der Garten sich sehr schnell mit Besuchern füllte. Das recht sorgfältig zusammengestellte Programm wies an erster Stelle eine Komposition (Fubelst-Marsch) des Dilegenten Herrn Kapellmeister Nothe auf. Wir haben schon bei Besprechung früherer Nothe'scher Kompositionen Anlaß genommen, dessen seltene musikalische Begabung hervorzuheben. Gleich seinen ehemaligen Arbeiten zeugt auch diese von gründlichem Verständniß und seltenem Fleiß und ragt weit über die sogenannte Kapellmeistermusik hinaus. An den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Marsch rehte sich die mit edlem Anstand vorgetragene Freischützouvertüre, die man beinahe nicht oft genug hören kann. Das schwungvolle Zigeunerständchen von Nehl mit seiner etwas lärmenden, aber stets fesselnden Musik und die große Fantasie aus den Hugenotten schlossen den ersten Theil ab. Im Mittelpunkt des zweiten stand ein allerliebster Duett für Piccoloflöten (Nachtigall und Drossel). Nicht enden wollender Applaus lohnte die Solisten für ihre niedliche Gabe. Die Kapelle erwies sich dankbar durch Einlage eines Marsches. Die hier noch wenig gehörte Seidel'sche Fantasie aus Wagner's Walthire verdient wegen ihres sicheren Vortrages durch das geschulte Musikcorps besondere Anerkennung. Der Vorleser für „ausländische“ Musik wurde durch das Intermezzo und den spanischen Tanz aus der Huzaren Suite „Arlesienne“ Genüge geleistet. Im dritten Theil imponierte uns die gemüthvolle Produktion des schwermüthigen Polenlebes von Buraw ganz besonders. Aber auch der Einzugsmarsch aus der Königin von Saba war nicht übel. Außerordentlich wirkungsvoll gestaltete sich die Schlussscene „Harmonische Reiterie der Kavallerie und Gebet“ von Redding. Das Publikum nahm diese Schlussscene mit äußerst lebhaftem Beifall auf und hierin dürfte Herr Nothe mit seiner weiteren Kapelle wohl den besten Lohn für seine dankenswerthen Bemühungen gefunden haben.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Die warme Witterung der letzten Tage ist von den hiesigen Schulen vielfach zu Ausflügen in die Umgegend benutzt worden. Die Mittelschule flog gestern mittelst Sonderzuges nach Dangast und dem Urwald aus, ein Theil der höheren Mädchenschule nach Uppesj.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Das Aushebungsgeheiß wird am nächsten Freitag, den 16. d. Mts. früh 11 Uhr, im Kaiserjaal seinen Anfang nehmen.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Mit dem 1. Juli d. J. werden die Bureau's der II. West-Abtheilung vom Stations-Gebäude in das Haus Albersstraße 6, part. verlegt.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Ueber die Anrechnung der Kriegszelt bei dem Militär- und dem Civilpensionsgesetz wird geschrieben: Das neue Militärpensionsgesetz hat manche Besserungen gebracht und unlegbare Härten beseitigt. Unvollständig erscheint jedoch der Zusatz zu § 23 des Gesetzes vom 17. Januar 1871: „Den in einem Feldzuge verwundeten Offizieren, Militärärzten und Mannschaften des Reichsheeres und der Marine, welche durch ihre Verwundungen behindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges theilzunehmen, wird die höchste Zahl der anrechnungsfähigen Kriegsjahre einer militärischen Unternehmung zugebilligt, wenn dieselben innerhalb dieser Zeit sich der Pflege ihrer Verwundungen zu deren Heilung haben unterwerfen müssen.“ Es ist nicht ersichtlich, warum das Gesetz nur die Verwundeten einschließt, nicht aber auch diejenigen, die in Folge der Strapazen oder Ansteckung an schweren Erkrankungen, z. B. Epidemien darunterlitten haben. Typhus, zeitweilige Lähmung und beratige Leiden sind nicht minder hart in einem Feldlager zu ertragen als Verwundungen. Hier ist offenbar noch eine Lücke auszufüllen. Härter gestaltet sich aber noch ein Mangel im Civilpensionsgesetz. Das Militär-Pensionsgesetz gewährt in besonderen Fällen noch die Kriegs- oder Verwundungszulage. Wie ist es aber nun bei einem Beamten, der während seiner Militärdienstzeit im Kriege eine dauernde Schädigung seiner Gesundheit erlitten, aus irgend einem Grunde aber keine Militärinvalidenpension erhalten hat? Wird dieser Beamte oder Lehrer mit 40 oder 50 Jahren schon dienstunfähig, und zwar nachweisbar aus Grund seines im Kriege erworbenen Leides, so erhält er weiter nichts als den Pensionsatz, der bei allen Beamten üblich ist. Wie schwer ist derjenige, dessen im Feldzuge gestörte Gesundheit frühzeitig zu seiner Pensionierung im Civildienste geführt hat, damit denen gegenüber geschädigt, die kein Leiden davontrugen oder die nicht einmal „gedient“ haben und in ihren Civildienst-Stellungen bis zum 65. Lebensjahre verharren können? Wenn irgendwo eine Ungerechtigkeits- und Härte vorliegt, so ist es hier, und die Bestimmung ist notwendig zum Gesetz zu erheben, daß derjenige Beamte, dessen frühzeitige Pensionierung nachweisbar auf ein in einem Kriege erhaltene inneres oder äußeres Leiden zurückzuführen ist, mindestens auf eine Kriegszulage neben der gesetzlichen Pension Anspruch hat, so wie sie auch bei dem Militär üblich ist. Der in solcher Weise von einer frühzeitigen Pensionierung Betroffene ist auch so immer noch übel daran, denn sein Ruhegehalt ist klein und die Kriegszulage wird jährlich 600 Mark nicht übersteigen. Gleichwohl ist aber einer „ausgleichenden Gerechtigkeit“ hier wirklich genügt und eine Ehrenschuld auch an diejenigen abgetragen, welche dem Staate und dem Vaterlande im Kriege als Militär und im Frieden als Beamte ihre Gesundheit geopfert.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Wir stehen vor der Entscheidung! Thue jeder seine Pflicht und versäume Niemand, besonders aber keiner unserer Parteigenossen, an der Wahlurne zu erscheinen! Es kommt auf jede einzelne Stimme an. Gerade unsere Partei hat 1890 die betrübende Erfahrung machen müssen, daß Lässigkeit und Stegesschwärze gegenüber der rastlosen Wähler der Gegenpartei gar zu leicht den Verlust des Wahlkreises zur Folge haben können. Wir haben schon einmal erwähnt, daß es sich damals nur um die Kleinigkeit von 41 Stimmen handelte, die unser Kandidat Herr Dr. Kruse mit Leichtigkeit hier hätte erhalten können. Es wurden bei der Reichstagswahl am 20. Febr. 1890 in der Stadt Wilhelmshaven abgegeben:

für	im Bezirk:			
	1.	2.	3.	4.
Dr. Kruse, nat.-lib.	304	305	172	95
Hug, soc.-dem.	59	214	140	106
Rechtsanw. Gade, freil.	76	172	105	100
	439	691	416	301
Im Ganzen	439	691	416	301
Ungültig resp. zerstückelt	1	1		2

Demnach wurden abgegeben im Ganzen Stimmen 440 692 416 301 1849

Bei der Reichstagswahl im J. 1887 wurden gültige Stimmen abgegeben 484 564 416 313 1777

Wilhelmshaven, 14. Juni. Ein vielfach verbreiteter und namentlich den regierungstreuen Parteien leicht verhängnisvoll werdender Irrthum muß angeführt werden. Viele Wähler und, wie gesagt, zumest leider unsere Gefinnungsgenossen, sind zu bequem, den Weg zum Wahllokal zu machen, weil sie meinen: „Ach was! Auf meine Stimme kommt es ja doch nicht an!“ Das ist grundverlehet. Gerade auf diese Stimme kommt es an und nur auf diese. Jede einzelne Stimme für Kruse bedeutet die Sicherung des Friedens,

die Hebung der Geschäfte in Wilhelmshaven, jede Stimme für Gade oder Hug bedeutet die Schwächung Deutschlands, die Gefährdung des Friedens und eine Untergrabung der Wilhelmshaver Geschäfte. Die Wahl kann nicht schwer sein. Wer für Gade oder Hug stimmt, schädigt sich, seine Familie, die Stadt und den Staat. Hug, laßt Euch nicht betören durch plumpe Wahlreden, wie sie in den letzten Tagen verbreitet worden sind! Geht Eure Stimme dem, der sie verdient: Herrn Sanitätsrath Dr. Kruse auf Norderney! — Stimmzettel für Herrn Dr. Kruse sind jederzeit bei uns zu haben. Wer zum Wahllokal geht, gebe sorgfältig darauf acht, daß ihm kein falscher Stimmzettel von den aufdringlichen Schreibern der Volkspartei und Sozialdemokratie in die Hand gedrückt wird. Die sozialistischen Zettel sind außergewöhnlich lang. Wer ganz vorsichtig sein will, der stecke sich zu Haus den Zettel für Dr. Kruse in die Tasche, nehme mit dem harmlosesten Gesicht von der Welt die ihm am Eingang zum Wahllokal aufgezwingten Zettel und schiebe sie kaltblütig in die Hofentasche. An der Wahlurne wird selbstverständlich nur der Zettel für Dr. Kruse abgegeben! — Gehe also jeder zur Wahl! Wer nicht gehen kann, der lasse sich zum Wahllokal fahren. Jeder unserer Gefinnungsgenossen achte darauf, daß seine Freunde, Nachbarn, Hausgenossen ihre Wahlrecht ausüben. Die Launen und Tränen müssen angefeuert und zum Wahllokal herangeholt werden. Wir wiederholen: Es kommt auf jede Stimme an. Keiner darf morgen an der Wahlurne fehlen!

Wilhelmshaven, 14. Juni. Herr Gade fühlt den Boden unter seinen Füßen wanken. Er selbst hat zugeben müssen, daß er ursprünglich nicht für unseren Wahlkreis kandidiren wollte, daß er es nur gethan, weil sich kein anderer passender Mann im Wahlkreise für ihn gefunden, und daß er mit den Verhältnissen des Wahlkreises nicht genau vertraut oder bekannt sei. Als ihm dann der äußerst mangelhafte Besuch des Reichstages zum Vorwurf gemacht wurde, hat Herr H.-A. Gade sich dadurch aus der Schlinge zu ziehen versucht, daß er diese Vorwürfe, insbesondere das, was amtlich ermittelt worden ist und von Nemanem angezweifelt werden kann, als „unwahr“ und als „niederträchtige Verleumdung“ bezeichnete. Als das auch noch nicht half, wurde Eugen Richter, der gestrenge Parteischulmeister, um die Censur über Gade befragt. Nun hat aber gewöhnlich eine Kränze der anderen die Augen nicht aus. Sollte Eugen Richter es anders gemacht haben? Hatte man vielleicht von ihm, dem auf jeden Parteiführer Eiferstichtigen erwartet, er werde zu Ungunsten Gades ausfragen? Eine solche Annahme wäre doch gar zu kühnlich gewesen. Auch dieses Mittel zog also nicht. Nun endlich in zwölfter Stunde greift man nach dem rettenden Strohalm. Herr Auktionator Bode in Ems, der eifrige Fortschrittsmann im ganzen Wahlkreis, in Wahlsachen der Generalvertreter Gades, erinnert sich plötzlich, daß vor 3 Jahren in einer Wählerversammlung im „Deutschen Hause“ in Ems Herr Dr. Kruse sich als Gegner des geheimen Wahlrechts erklärt haben soll. Ein Paar „ehrenwerthe“ Männer, deren Namen natürlich vorsichtshalber verschwiegen werden, sind bald gefunden, die erklären, sie hätten das damals gehört und nun geht es 1, 2, 3 mit dem ganzen schweren Geschütz unehrenhafter Lügen und Verdächtigungen gegen den auch seinen Gegnern durch seine Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit, durch seine Liebenswürdigkeit und Ruhe imponirenden Dr. Kruse los. Ziesler, Klau und Abgheue muß Jeden erfassen, der das von Unwahrheiten und Verleumdungen strotzende Nachwort des volksparteilichen Komitees unter die Augen bekommt. Wer eine unumstößlich wahre Thatsache, wie die seltene Anwesenheit Gades, öffentlich abzuleugnen wagt, dem kommt es auf eine zweite Lüge, daß Dr. Kruse Gegner des geheimen Wahlrechts sei, nicht an. Aber, wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Herr Dr. Kruse ist niemals Gegner des geheimen Wahlrechts gewesen und wird es auch niemals sein. Wenn er eine Aeußerung gegen das Wahlrecht gethan hätte, was halb haben die Fortschrittler diese schärfste Waffe gegen Kruse nicht 1890 und weshalb nicht in diesem Wahlkampfe gegen Kruse benutzt? Die Antwort ist sehr einfach: Weil Kruse niemals eine solche Aeußerung gethan hat. Dieselbe ist vielmehr unmittelbar vor der Wahl erfunden und wird von der Fortschrittspartei verbreitet, um Kruse zu verächtigen. Wähler! Laßt Euch durch solche Lügen nicht irre führen. Geht getroßt an die Wahlurne und gebt Eure Stimme demjenigen, der seine Sache mit Ruhe und Wahrheit, nicht aber mit Lug und Trug vertritt. Unser aller Kandidat ist und bleibt

Herr Sanitätsrath Dr. Kruse auf Norderney!

Wilhelmshaven, 14. Juni. Aufgepaßt! Die hiesigen Sozialdemokraten haben in ihren Wählerversammlungen in der Burg Hohenzollern sich mit ihrer „deutschen“ Gefinnung gebrühet, natürlich um den Wählern Sand in die Augen zu streuen und ihre wahren, vaterlandsfeindlichen Ziele zu verheimlichen. Wer diese Ziele noch nicht kennt, wer nicht weiß, daß die Sozialdemokraten mit den Franzosen von jeher geliebte Feinde sind, der möge Folgendes beachten: Die „V. Pol. Nachr.“ melden, daß ein sozialdemokratischer Wähler aus dem Dienst in Weiskense bei Berlin in einer Volksversammlung unter betäubendem Zustimmungsjubel aller Genossen sich den Satz leistete: „Wenn aber Frankreich mit uns wegen Elsaß-Lothringen Krieg anfangen sollte, so halten wir Sozialdemokraten dies für vollständig richtig; denn die Wegnahme Elsaß-Lothringens war ein Unrecht. Elsaß-Lothringen gehört Frankreich, und darum halte ich es für recht und billig, daß sie es sich wieder holen.“ Die engen Beziehungen der deutschen Sozialdemokratie zu den Franzosen treten überhaupt immer ungenierter zu Tage. — Wie mit Elsaß-Lothringen, so macht es die Sozialdemokratie auch schon mit Schleswig. Um die Dänen in Flensburg zu gewinnen, sprach sich in einer dortigen Wählerversammlung der sozialdemokratische Kandidat Schneidermeister Wabke in der „nationalen Frage“ für die „volle Selbstbestimmung der Völker“ aus. Auf den Vorhalt, daß sein Parteigenosse Feinzel, vieljähriger Reichstagskandidat für Kiel, das Herzogthum Schleswig für Deutschland unentbehrlich genannt habe, erklärte er, dieses „nicht glauben zu können“. — Und wie steht es denn mit Herrn Götze? Derselbe, hinreichend bekannt als Führer der hiesigen Sozialdemokraten, äußerte in einer vor mehreren Jahren zu Hagen abgehaltenen Wählerversammlung: „Die Rückgabe der beiden Frankreich geraubten Provinzen Elsaß und Lothringen sei eine Nothwendigkeit. Die Charaktereigenschaften der Franzosen seien ungleich bessere als die der Deutschen.“ Redner schloß mit den Worten: „Die französischen Arbeiter sind unsere Brüder, die deutschen Bürger unsere Feinde.“ Und so wie er denken alle sozialdemokratischen Führer, die dem dummen Michel vorreden wollen, sie seien „deutsch“ und „patriotisch“ gefinnt. Wer soll das wohl glauben? Und wer hat den Muth, seine Stimme einem franzosenfreundlichen Sozialdemokraten zu geben?

Wilhelmshaven, 14. Juni. In zwölfter Stunde möchten wir alle unsere Parteigenossen und jeden vaterländisch gefinnenden Wähler nochmals auf den Ernst der politischen Lage und die ganze schwerwiegende Bedeutung der morgigen Abstimmung hinweisen. Frankreich steht lauernd an unseren Grenzen und hat seine Wehrkraft bis auf den letzten Mann und letzten Groschen angepannt, mit der ausgesprochenen und auch von der Volkspartei zugegebenen Absicht, über Deutschland herzufallen, sobald dieses die für Frankreich wünschenswerthe Schwäche aufweist. Eine solche Schwäche aber muß notwendig eintreten, wenn die von

unserer Regierung im Antrag Huene für erforderlich gehaltene Verstärkung vom Reichstag nicht bewilligt wird. Selbst Eugen Richter, der abgesetzte Feind aller Forderungen für Heer und Marine, hat sich der Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit einer Verstärkung unseres Heeres nicht verschließen können und hat einen dementsprechenden Antrag eingebracht. Was dieser bot, reicht jedoch bei Weitem nicht aus, um uns die absolut notwendige Stärke und Sicherheit zu geben. Gegen den Antrag Huene, der allein diesen Zweck zu erfüllen vermag, hat dann der Abg. Richter und auch Gade gestimmt und beide haben damit wie die gesammte Reichstagsmehrheit dem scharfen Schwert, das die Regierung gegen den Erbfeind jederzeit in der Faust haben muß, die Spitze abgebrochen. Wer gegen die Militär-Vorlage stimmt, will das Vaterland wehrlos machen. Jede Stimme, welche morgen für Hug oder Gade abgegeben wird, macht Deutschland ohnmächtiger und schwächer, belebt und ermutigt die Kriegslust der Franzosen. Ein Freund des Vaterlandes, ein guter Deutscher, der seine Familie, sein Eigenthum, sein Hab und Gut, vor den räuberischen Einfällen der Ruaben, Turkos und Kosaken sichern will, der Stimme für einen Kandidaten, der bereit ist, für die Militärvorlage einzutreten. Hierauf und auf weiter nichts kommt es morgen allein an. Alles andere, was Sozialisten und Volksparteiler vom Wahlrecht und unerschwinglichen Steuern reden, ist eitel Lug und Trug, Schwindel, Wahlmanöver, nichts weiter. Laßt Euch dadurch nicht irre machen! Denkt daran, daß unsere Stadt ihre Entstehung und ihr Wohlstand der Macht und Größe unseres theuren Vaterlandes verdankt, daß Wilhelmshaven steht und fällt mit der Stärke Deutschlands. Wo heute die festen Mauern unserer Forts dem andringenden Feind die Stirn bieten, war vor einem halben Jahrhundert noch kein Stein von Wilhelmshaven, jetzt einer blühenden und wohlhabenden Stadt, einer mächtigen Seefeste zu sehen. Wie leicht kann es dahin kommen, daß durch die Uebermacht unserer Feinde, die von Hug und Gade noch unterstützt werden soll, die Mauern zerstört und wir von Haus und Hof vertreiben werden? Man wende uns nicht ein, daran sei nicht zu denken. Hat uns die auf den Erfolgen des großen Friedrich basirende Siegesgewißheit am Anfang dieses Jahrhunderts nicht die schimpflichen Niederlagen von Jena und Auerstädt eingetragen? Hat irgend Jemand auch nur an die Möglichkeit gedacht, daß der beinahe ganz Europa beherrschende große Napoleon, nachdem er sich auf dem Dauensfelder Groden hier in stolzen Worten seiner Macht gerühmt, bald darauf als Flüchtling all seines Ruhmes und seiner Gewalt entkleidet, nach Frankreich zurückkehren würde? Die Geschichte der Staaten sind wandelbar. Das heutige Frankreich ist nach Ablehnung der Militärvorlage voller Jubel und sieht schon im Geiste den Zerfall Deutschlands vor Augen. Der Wunsch ist hier vorläufig noch der Vater des Gedankens. Sorgen wir dafür, daß dieser Traum Frankreich niemals in Erfüllung gehe, sorgen wir dafür, daß uns ein zweites Jena und Auerstädt erspart bleibe. Das können wir nur, wenn wir unsere Stimme dem Kandidaten geben, welcher für die Militärvorlage eintritt, nämlich Herrn Sanitätsrath Dr. Kruse!

Wilhelmshaven, 14. Juni. An unsere Parteigenossen in Stadt und Land richten wir hiermit — soweit das nicht schon besonders auf schriftlichem Wege geschehen ist — das freundliche Ersuchen, uns sofort nach beendeter Wahl das Ergebniß auf dem schnellsten Wege mittheilen zu wollen. Das Extrablatt mit dem Wahlergebniß wird in unserer Expedition nach 8 Uhr zur Ausgabe gelangen.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Die freisinnige Volkspartei läßt heute ein von Eugen Richter verfaßtes Flugblatt „Stenerzahler habt Acht!“ verbreiten, in welchem die Steuerzahler grollend gemacht werden sollen mit einem Haufen — falscher Fiktion. Wir haben die wesentlichsten Fälschungen dieses Flugblattes, dessen Erscheinen wir mit Bestimmtheit voraussehen, bereits in den letzten Tagen, theilweise in Flugblättern, theilweise in besonderen Artikeln richtig gestellt. Wähler habt Acht, falls nicht auf diesen plumpen Schwindel, der Euch in diesem Richter'schen Flugblatt vorgebet werden soll, hinet! Die Fiktion der Militärvorlage sind in unserem geistigen Weltblatt nach amtlichen Quellen wiedergegeben und unsere Fiktion sind die allein richtigen. — Zudem ist die Stimmung für Dr. Kruse auch in ehemals freisinnigen Kreisen eine so überaus günstige, daß das fortschrittliche Schwindelflugblatt Eugen Richters wohl auch nicht eine Stimme für Gade, der nach seinem eigenen Geständniß nicht dem Wahlkreise nicht mehr vertraut ist, gewinnen dürfte. Die Zahlen des Richter'schen Flugblattes sind bereits vor Monaten von der Militär-Kommission, wie auch jetzt vom Staatsanzeiger als vollständig unrichtig bezeichnet worden. Mit solchen Mitteln läßt sich unsere Wählerschaft glücklicherweise nicht fangen.

Was der Umgegend aus der Provinz.

Spookiel, 12. Juni. Sonntag den 11. d. M. machten mehrere Herren aus Spookiel und der Umgegend einen Ausflug nach Wangerooge. Die Fahrt ist im Großen und Ganzen glücklich verlaufen. Es hatten nur einige Theilnehmer mit der Seekrankheit zu kämpfen. Bei einem Aufenthalt, den die Theilnehmer auf dem sog. Müsener-Obes-Dog machten, fanden sie die schon zum großen Theil verwesene Leiche eines Mannes. Die Verwesung war schon so weit vorgeschritten und von der Kleidung war nur so wenig mehr vorhanden, daß an eine Feststellung der Persönlichkeit nicht mehr zu denken war. Der Fall ist dem Großherzoglichen Amte in Seber mitgetheilt.

Döberburg, 12. Juni. Die in weiteren Kreisen durch ihre Wohlthätigkeit bekannt gewordene Wittve Feinmann ist am Donnerstag voriger Woche gestorben. Ihr Mann und ihre fünf Kinder sind schon seit einer langen Reihe von Jahren todt. Sie hinterläßt ein Vermögen von etwa 250,000 Mk. und hat in ihrem Testamente mehreren öffentlichen Instituten größere Summen vermacht. So find dem evangelischen Krankenhaus in Oldenburg 6000 Mk., der Kinder-Verwahrschule in Osterburg 6000 Mk. überwiesen. Die Döberburger Armenkasse erhält 9000 Mk. das Wohnhaus der Verstorbenen ist der Pfliegerin vermacht worden. Im Jahre 1883 ließ die Wittve F. in der Osterburger Kirche einen neuen Fußboden legen und das ganze Parterre der Kirche mit neuen Kirchenstühlen versehen; hierfür hat sie 3000 Mk. ausgegeben. Dem Kirchenrath ist eine bestimmte Summe überwiesen, wofür alljährlich das Grab der Verstorbenen in Ordnung zu halten ist. Besonders merkwürdig ist die Thatsache, daß die Wittve F. bei Begehren ihren Sarg bestellte und anfertigen ließ. Dieser Sarg, ein sehr theurer Zinkfarg, hat seit 1885 also 8 Jahre, im Hause des Landmanns Suhkamp in Kreyenbrück gestanden. Am Mittwoch wird er mit dem Beisatz seiner Bestellerin in einem Grabkeller eingemauert.

Kurich, 13. Juni. (Straßammer.) In der heutigen Sitzung wurde u. A. verhandelt gegen den J. hier in Haft befindlichen Arbeiter Hahng Kooßs aus Bant wegen Stillschleppersverbrechens. Dem bereits wegen Körperverletzung und Betrugsverbrechens vorbestraften Angeklagten wird zur Last gelegt, am 12. Mai cr. zu Wilhelmshaven mit einem 7-jährigen Schulkinde aus Bant unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Das Urtheil lautet auf 9 Monate Gefängniß. — Der gleichfalls hier inhaftirte Handelsmann Paul Sandrick aus Hannover hat noch ein aus dem

Jahre 1890 stammendes Conto auszugleichen. Er hatte in dem genannten Jahre auf dem Schießplatze zu Wilhelmshaven ein Würfelspiel um Geldgewinne veranstaltet, ohne hierzu die obrigkeitliche Genehmigung nachgesucht zu haben. Es wird daher wegen Lotterievergehens auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, sowie auf Entziehung der benutzten Würfel und Spielpläne erkannt.

— **Murich, 13. Juni.** Die diesjährige Hauptversammlung des ostfriesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird am 26. Juli in Emden abgehalten. Die Festpredigt hat Pastor Harms in Holtgaste übernommen.

Bremerhaven, 9. Juni. Der Kapit. des deutschen Dampfers „Wega“ berichtet, am 4. Juni in der Nordsee zwei gesunkene Schiffe gesehen zu haben, welche nur eine halbe Meile von einander entfernt lagen und von denen je zwei Masten etwa 20 Fuß aus dem Wasser hervorragten. Von dem einen der beiden Schiffe war außerdem etwas Takelage sichtbar. Die gesunkenen Fahrzeuge, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, waren Segelschiffe von beträchtlicher Größe; man vermutet, daß dieselben mit einander in Collision gewesen und darauf mit Mann und Maus in die Tiefe gesunken sind, jedoch wird das Dunkel, welches über der geheimnißvollen Katastrophe schwebt, wohl nie aufgeklärt werden. Die Unfallstelle befindet sich an der Ostküste von England, etwa acht engl. Meilen östlich von Smiths Knoll Feuererschiff.

— *** Genua, 13. Juni.** Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Kaiser Wilhelm II.“, ist in bestem Zustande nach Bremen in See gegangen.

Zur Reichstagswahl.

I.

Wie lang ist's her, seit aus des Zwistes Grauen Der Hähntz Deutschland stolz empor gestiegen, Getragen auf den Fittigen von Siegen, Wie sie Jahrtausende nur einmal schauen?

Da jauchzte auf das Volk in allen Gauen Und hing begeistert an den edlen Zügen Der jungen Schöpfung, um sie einzufügen Ins tiefe Herz mit festem Vertrauen.

Und nun, Ihr kennt ja selbst die dunklen Schatten, Der trügerischen Freiheit falsche Horden, Umbüsternd unsres Vaterlandes Matten. Seht ihre Taten, und misstraut den Worten, Wie viel wir haben, wägt, und was wir hatten, Was wir gewesen und was wir geworden.

II.

Was liegt darnieder? muß ich ernstlich fragen Auf all den Lärm der unersunken Schreier; Was ist im Deutschen Reich nicht gehueuer, Das sie berechnigte zu steten Klagen?

Wann jemals, frag' ich, als in unsern Tagen Hob sich die Brust des Deutschen stolzer, freier? Wann war das Glück, wann der Erfolg uns treuer?

Der Inn're Kern ist leicht und schnell zu finden, Und weltgebietend bis in ferne Lande Treibt unser Staatsschiff unter günstigen Winden. Doch was darnieder liegt, zur Schmach und Schande Der schönsten Volkserbhörer will ich's künden: Die Liebe ist erlahmt zum Vaterlande!

III.

Auf, sammelt Euch zu männlichem Vollbringen! Was immer sich der Feinde Schaar erdresste, Und was ihr höhrend Wort auch Schlimmes leiste: Es siegt das Reich, wenn ehrlich war das Ringen.

Der starke Aar mit Lichtverkärten Schwingen, Der Eure Helmbahnen einst umkreiste, Beseele Euch mit neuem Feuergeliste! So wird der Zukunft Sicherheit gelingen.

Zum großen Wert reißt Euch die Bruderhände, Ein lautes Herz bewährt im Kampfsgetöse, Daß alles freudig und zum Helle ende; Daß sich des Zwistes Bann in Segen löse Und daß des Reiches Ausbau sich vollende, Ein ewig dauernd Denkmal deutscher Größe!

Eingekandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wilhelmshaven, 14. Juni. Zu der morgen den 15. Juni stattfindenden Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den 2. hannoverschen Wahlbezirk möchte ich noch in letzter Stunde allen Vaterlandsliebenden, namentlich aber allen gedienten Soldaten zuzuführen: Versammelt Euch Mann für Mann an der Wahlurne und gebt Eure Stimme nur einem Manne, der das Wohl und die Sicherheit unseres Vaterlandes vertreten und hauptsächlich für die Militärvorlage stimmen will. In dieser wichtigsten Sache, wo es sich um die Vertheidigung des Vaterlandes handelt, hören sämtliche Abvolatentnisse auf; das müssen unsere altbewährten Feuersführer am besten wissen, und deshalb muß die Regierung hierbei freien Spielraum haben. Also fort mit allen weiteren Nebenarten! Mögen es Abvolatentnisse oder sonstige Wortklaubereien sein! Der rechte Vertreter unseres Wahlkreises ist Herr Sanitätsrath Dr. Kruse und für diesen wollen wir alle unsere Stimme abgeben. Von einem anderen Kandidaten, namentlich von einem solchen, der so wenig Interesse für dieses wichtige Amt hat, daß er nicht mal dem vierten Theil von 32 Stimmungen im Reichstag beizubringen kann gar keine Rede mehr sein. Darum stimme ich vollständig mit dem „Willy. Tgbl.“ ein: Fort mit einem solchen Vertreter! und rufe nochmals: unser Vertreter muß Herr Sanitätsrath Dr. Kruse sein, es darf auch keine einzige Stimme auf einen andern abgegeben werden als auf diesen.

Ein alter gedienter Soldat.

Telegraphische Depesche des Wilhelmshav. Tageblattes.

Kiel, 14. Juni. Der Graf von Turin ist hier eingetroffen und wurde vom Prinzen Heinrich empfangen. Später wohnte er einer Uebung der Manöverflotte an Bord des Flaggschiffs „Waden“ bei und besuchte dann den Nordostsee Kanal. Um 2 1/4 Uhr erfolgte die Abreise nach Italien.

Angelommene Schiffe.

In termin. Hafen:

12. Juni. Anna, Meyer, von Barel mit Schlangematerial.

In neuen Hafen:

12. Juni. Meta, Rebbens, von Nordenham mit Gerse.

13. Juni. Johanns, Schmoor, von Bremen mit Roggen.

Catharina, J. Hansch, von Stade mit Mauersteinen.

Amandus, J. Trippmader, von Stade mit Mauersteinen.

Anna Sophia, B. Nath, von Olen mit Mauersteinen.

Zinnna, Sagen, von Neuland mit Mauersteinen.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	100,85
3 pCt. do.	86,40	86,95
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	107,10	107,55
3 1/2 pCt. do.	100,50	101,05
3 pCt. do.	86,40	86,95
3 1/2 pCt. Odenb. Conz. Anleihe	99,50	100,50
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101,10	101,10
4 pCt. do. do.	101,25	101,25
3 1/2 pCt. do. do.	98,10	99,10
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenbr.-Prämien-Anleihe (Ankündbar)	100,50	101,50
2 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	98,20	98,75
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	127,80	128,40
4 pCt. Güttn-Elbender Br.-Obligatosen	101,10	102,10
2 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	97,90	97,90
4 pCt. S. Landbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	102,10	102,85
Serie 62-64	96,70	97,25
3 1/2 pCt. Prämien-Anleihe der Rhein. Hypoth.-Bank	102,95	103,50
4 pCt. Prämien-Anleihe d. Preuss. Boden-Prämien-Bank	102,95	103,50
1905 nicht auslosbar	102,95	103,50
Beck. auf Amsterdam kurz für 100 in Wk.	167,95	168,75
Beck. auf London kurz für 1 Pfr. in Wk.	20,335	20,435
Beck. auf New-York kurz für 1 Doll. in Wk.	4,16	4,21

Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Darlehenszins unserer Bank 4 1/2 pCt.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Windrichtung (auf 10 reduciert)	Windstärke (auf 10 reduciert)	Temperatur (auf 10 reduciert)	Lufttemperatur	Wasser-temperatur	Wind-0 = still, 12 = Orkan	Wolkenbildung (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt)	Niederschlagshöhe.
Juni 13, 2 h Mts.	763,1	17,4	17,4	17,4	17,4	17,4	17,4	17,4	0
Juni 14, 3 h Mts.	762,2	16,0	16,0	16,0	16,0	16,0	16,0	16,0	0
Juni 14, 5 h Mts.	761,7	17,8	17,8	17,8	17,8	17,8	17,8	17,8	0

Kleiner Wetterbericht von Helgoland u. Vorkum.

Mittwoch, den 14. Juni 1893.

Ort	Windrichtung	Windstärke	Wettercala	Seegang
Helgoland	NO	schwach	1/2 bedeckt	leicht bewegt
Vorkum	ONO	schwach	1/2 bedeckt	leicht bewegt

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 15. Juni 1893: Vorm. 0.55, Nachm. 1.19.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven an Backgeschirre (Butter- u. Büchsen, Theekessel, Eßnäpfe, Trinkgeschirre u.) für das Etatsjahr 1893/94 soll am 29. Juni 1893, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingungen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Backgeschirre“ zu versehen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Annahmamt der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark für 1 Exemplar der Bedingungen bezw. für 1 Exemplar der Zeichnungen von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 10. Juni 1893.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an verschiedenen Wäpferwaren soll am 26. Juni 1893, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingungen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Wäpferwaren“ zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahmamt der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 10. Juni 1893.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Nachweisung der im Regierungsbezirk Aurich wohnhaften Aerzte, welche bei den im Monate November d. J. stattfindenden Wahlen der Mitglieder der Ärztekammer wahlberechtigt und wählbar sind, in der Zeit vom 15. bis 30. d. Mts. während der Geschäftsstunden auf dem hiesigen Landrathsamte zur Einsicht ausliegen wird.

Wittmund, den 12. Juni 1893.

Der königliche Landrath.

A i s e n.

Die städtischen Seebade-Anstalten für Frauen und Mädchen hinter dem Seedeiche westlich der Kronprinzenstraße und am Heppenser Fort werden am

Wittwoch, den 14. d. Mts.,

eröffnet.

Die Bestimmungen, nach welchen dieselben benutzt werden können, sind folgende:

1. Der Besuch und die Benutzung der städtischen Seebade-Anstalten für

- Frauen und Mädchen ist jeder anständigen Person über 8 Jahre gegen Bezahlung des festgesetzten Betrages für ein Einzelbad oder Abonnement gestattet.
2. Kinder unter 8 Jahren dürfen nur in Begleitung Erwachsener die Badeanstalten betreten.
3. Die Badeanstalten sind während der Badesaison, deren Beginn und Schluß in jedem Jahre vom Magistrat bekannt gemacht werden wird, täglich zwischen Vormittags 8 Uhr bis Abends 7 Uhr, und zwar diejenige hinter dem Seedeiche westlich der Kronprinzenstraße 1 1/2 Stunde vor und 1 1/2 Stunde nach Hochwasser und diejenige am Heppenser Fort 1 Stunde vor und 1 Stunde nach Hochwasser geöffnet.
4. Die Besucher der Anstalten, welche nicht abonniert sind, haben beim Eintritt in die Badeanstalt von der angestellten Wartefrau eine Badekarte zu lösen und dieselbe in die beim Eingange ausgehängte grüne Büchse zu werfen.
5. Jede über 7 Jahre alte Besucherin der Anstalt muß mit angemessener Badekleidung versehen sein oder solche von der Wartefrau gegen Erlegung des festgesetzten Miethspreises entnehmen.
6. Das Aus- und Ankleiden darf nur innerhalb der vorhandenen geschlossenen Zellen geschehen.
7. Von den vorhandenen Zellen können einige gegen Zahlung einer besonderen Vorbehaltsgebühr monatweise oder für die ganze Badesaison gemiethet werden.
8. Eine gemiethete Zelle kann von mehreren Familien benutzt werden, doch wird Seitens der Badeverwaltung nur ein Schlüssel geliefert.
9. Denjenigen Besucherinnen, welche nicht eine besondere Zelle (s. Nr. 6) gemiethet haben, steht frei, jede gerade leer stehende Zelle zum Aus- und Ankleiden zu benutzen.
10. Eine Badezelle darf von derselben Person nicht länger als 40 Minuten benutzt werden.
- Jede nicht gemiethete Zelle muß, falls sie nicht benutzt wird, geöffnet bleiben.
11. Die Verabreichung von Erfrischungen an Badegäste erfolgt durch die Wartefrau nach Maßgabe des ausgehängten Tarifs.
- Andere Erfrischungen, als auf dem Tarif angeführt, dürfen nicht verabreicht, andere als die bezeichneten Preise nicht gefordert werden.
12. Jede Besucherin des Bades ist — was die Handhabung der Ordnung betrifft — verbunden, den Anordnungen der Wartefrau Folge zu leisten.

11. Etwaige Beschwerden sind in das bei der Wartefrau ausliegende Beschwerdebuch einzutragen.
12. Bis auf Weiteres wird gestattet, daß Knaben bis zum vollendeten 7. Lebensjahre die Badeanstalten gleichfalls benutzen dürfen, falls sie von Erwachsenen begleitet sind.
13. Gezahlt wird von Erwachsenen:
- a. für einen Monat 3,00 M.
 - b. für die ganze Saison 5,00 "
 - c. für ein Einzelbad 0,50 "
- (Vorstehende Preise ermäßigen sich für Kinder unter 14 Jahren um die Hälfte)

- d. für Methen einer festen Zelle pro Monat außer dem Abonnement 8,00 M.,
- e. für Darleihen eines Bade-Anzuges 0,15 M.,
- f. für Darleihen eines Badehemdes 0,10 M.,
- g. für Darleihen eines Handtuches 0,05 M.
- Außerdem werden Abonnementsarten ausgegeben, welche zum Gebrauch von 12 Häbern berechtigen, zum Preise von 3,00 M.
- Die Badekarten, von denen diejenige für ein Einzelbad in den

- Badeanstalten, alle übrigen aber bei unserer Kämmerer-Kasse zu haben sind, haben für beide Badeanstalten Gültigkeit.
14. Die Wartefrau ist verpflichtet, das Trocknen des Badzeuges u. auf Wunsch der Besucherinnen zu übernehmen. Dieselbe erhält alsdann für diesen Dienst von den erwachsenen Badegästen pro Monat 1,00 M., von Kindern unter 14 Jahren pro Monat 0,50 M.
- Wilhelmshaven, den 13. Juni 1893.
- Der Magistrat.**
- Deitken.

Reichstags-Wahl.

Verzeichniß

der Wahlbezirke, der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter und der Wahllokale in der Stadt Wilhelmshaven für die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage für den 2. hannoverschen Wahlkreis.

Nr. der Wahlbezirke.	Bezeichnung (Abgrenzung) der Wahlbezirke.	Namen und Wohnort der		Wahllokale.
		Wahlvorsteher	Stellvertreter	
1	Stadt Wilhelmshaven. Wilhelmstr., Friedrichstraße, Schloßstraße, Mittelstraße, Kronprinzenstraße, Odenburgerstraße, Mantuffelstraße, Kastnistr., Kaiserstr., Augustenstr., Siefstr., Kaiserstraße 1-9, 64-95, Kronstr. 1-19, 85-115, Königstr. 1-8, 44-68, Schlenen (1. und 2. Hafeneinfahrt), Hafenbahnhof, Neuer Seedeich.	Rathsherr Lohse	Kaufmann R. Berg	Ernst Meyer's Rest. (Roths Schloß)
2	Kafemstr., Kronenstraße, Kronstr. 20-84, Königstr. 9-43, Kaiserstr. 14-59, Kurze Straße, Marienstraße, Pfarrstr., Götterstr. 2 u. 3, Marktstraße, Bahnhofstraße, Börsenstr., Ballstraße von 24-26a und Berftube, Mühlentstraße, Banterdeich, Deichstr., Banterstr., Uferstraße.	Bürgermeister Deitken	Bauunternehmer Thaden	Burg HohenzoLern (B. Vorkum)
3	Görverstr. 3a, 9-17, Wallstr. 3-20, Adalbertstr., Peterstraße, Viktoriastr., Kleverstraße 50, Ostfriesenstr. 28 bis 73, Bismarckstr. 20 bis 47, Kopperbörnerweg.	Rathsherr Schiff	Schneidermeister Funt	Gastwirtschaft von Johann Rasche
4	Ostfriesenstr. 7 bis 27 mit dem Bark und 74, Sinterstraße, Moltkestraße, Zachmannstraße.	Buchdruckerfaktor Albert	Büreauarbeiter Rosenboom	Bar-Restaurant
5	Götterstr. 4, Bismarckstraße 1-18a, 69-87, Müllerstr., Margarethenstr., Allee, Reuestraße, Krumme Straße, Werftstr., Kleinst., Alendeichsweg, Heppenser Batterie m. Kommissionsgarten und Observatorium, Ostfriesenstr. 1-6.	Rathsherr Ewen	Rentier Schneider	Gasthaus von C. Oelwirtel

Das vorstehende Verzeichniß wird gemäß § 8 des Reglements vom 28. Mai 1870 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß als Tag, an welchem die Wahl vorzunehmen ist, durch Kaiserliche Verordnung vom 6. d. M. der 15. J. ni d. J. festgesetzt ist. Die Wahlhandlung beginnt um 10 U. r. Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Wilhelmshaven, den 26. Mai 1893.

Der Magistrat.

Deitken.

An unsere Mitbürger und Wähler!

Am 15. Juni cr. haben wir uns darüber zu entscheiden, ob wir diesmal einen freisinnigen oder einen nationalliberal gesinnten Mann in den Reichstag entsenden wollen.

Der Hauptstreit zwischen den einzelnen Parteien dreht sich in diesem Wahlkampfe um die Militär-Vorlage. Jeder Wähler wird nun anerkennen müssen, daß die alte freisinnige Forderung der zweijährigen Dienstzeit jetzt mit einem Male auch von den Nationalliberalen anerkannt wird, wenngleich selbige früher diese Forderung als eine reichsfeindliche bezeichnet haben.

Ferner ist allgemein bekannt, daß die Freisinnigen diese zweijährige Dienstzeit, die jetzt von den Nationalliberalen als eine bedeutende Erleichterung der Militärlasten des Volkes gepriesen wird, nicht wie die Nationalliberalen bloß für 5 Jahre, sondern bei den Fußtruppen für immer eingeführt wissen wollen.

Dieses war und ist der Kernpunkt der Sache, denn hätte die Regierung diese freisinnige Forderung angenommen, so hätte man sich über die Höhe der jährlichen Präsenziffer leicht geeinigt.

Kein Laie oder kurz gebienter Soldat wird in der Frage, ob eine zwei- oder mehrjährige Dienstzeit vorzuziehen ist, gegenüber den Regierungs-Autoritäten kompetent erscheinen. Das aber muß jeder denkende Mensch zugeben, daß es nur zweierlei in dieser Frage geben kann: entweder:

Die zweijährige Dienstzeit genügt für die Fußtruppen dann muß dem Volke diese allseitige Erleichterung dauernd werden.

oder: sie genügt nicht dann darf sie auch nicht versuchsweise eingeführt werden, denn dann schwächen wir in einer unverantwortlichen Weise unsere Wehrkraft.

Uebrigens muß es bedauerlich erscheinen, wenn die wichtige Frage der zwei- oder dreijährigen Dienstzeit in unserem Militärstaat noch versuchsweise geprüft werden müßte.

Man kommt leicht auf den Gedanken, daß man regierungsseitig nach den 5 Jahren die definitive Annahme der zweijährigen Dienstzeit abermals von einer Vergrößerung der Präsenzstärke abhängig machen will und dieser Schraube ohne Ende hatte der überzeugungstreue und charaktervolle Volksbote des Reichstages geradezu die Verpflichtung entgegen zu treten.

Deshalb, Mitbürger und Steuerzahler, tretet ohne Furcht vor dem nationalliberalen Kriegsgelimmer, das man genugsam noch von früher kennt, manhaft ein für unseren Reichstagskandidaten

Herrn Rechtsanwalt F. Hacke in Leipzig.

Das freisinnige Wahl-Comité.

Zu vermieten
eine gut möbl. **Stube**, auf Wunsch mit Schlafstube, sofort od. z. 1. Juli. Verl. Götzstr. 25, p. r.

Zu vermieten.
Der z. St. von Herrn Apotheker Gutmacher benutzte **Saden nebst Wohn- u. Lagerräumen** (Koonstraße) ist wegen Wegzugs zum 1. oder 15. Oktober anderweitig zu vermieten. Näheres Kronprinzenstr. 1.

Zu vermieten
auf gleich oder 1. Juli zwei sehr möbl. **Zimmer** für 1 oder 2 Herren. Kallersstr. 66, östl., 2 Tr. 1.

Zum 1. August eine freundliche 4räumige **Wohnung** zu vermieten. **Stevens**, Petersstr. 3, p. 1.

Zu vermieten
ein möbliertes **Zimmer**. Grenzstraße 29.

Zu vermieten
zum 1. Juli ein möbliertes **Wohn- nebst Schlafzimmer**. **J. G. Müller**, Koonstr. 94.

Zu vermieten
ein größeres **Zimmer** mit Koch-einrichtung. **S. F. Christians**, Nothes Schloß.

Zu vermieten
eine möblierte **Stube** nebst Schlafstube mit separatem Eingang. Altendeschweg 3.

Zu vermieten
eine möblierte **Stube**. Neue Wilhelmshavenstr. 61 (Bäderel).

Zu verkaufen
ein fast neues **Pianino**. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht
zum 1. November **8-9000 Mk.** gegen sichere Hypothek. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein Papageibauer
und ein **Kinderwagen** sind billig zu verkaufen. Götzstraße 12, II.

Zu verkaufen
ein fast neues franz. **Billard** mit echten Eisenbein-Kugeln. Offerten unter **H. T.** Exped. d. Blattes.

Gesucht
auf sofort ein schulfreier **Sausbursche**. **C. I. Behrends**, Bismarckstr. 58.

Gesucht
ein bis zwei tüchtige **Schmiede** (Schirmmeister). **E. Jess**.

Gesucht
auf sofort ein **Stundenmädchen**. Nothes Schloß 86, 1 Tr.

Gesucht
ein **Mädchen** für den Nachmittag. Dittlesenstr. 71, oben 1.

Ein älteres Kindermädchen
zum 1. Juli **gesucht**. Götzstraße 15, II. rechts.

Gesucht
ein tüchtiges **Dienstmädchen**, welches bei Verwandten schlafen kann. Dittlesenstr. 73, 2 Tr. links.

Gesucht
zum 1. Juli ein **Kindermädchen**. Frau **Bernede**, Adalbertstr. 12.

Logis für 2 junge Leute
Börnsenstraße 25, 1 Tr. r.

Knaben-Anzüge!
Große Auswahl. — Haltbare Stoffe. Hübsche Facon. Preise mäßig. **B. H. Bührmann**.

Es trafen wieder neue Sendungen eleganter

Kock- u. Jacket-Anzüge
in sehr großer Auswahl etc. Preise mäßig.

B. H. Bührmann.

Frischer Spargel,
dicke zarte Stangen,
von jetzt ab Pfund 60 Pfennige.

Ludwig Janssen.

Frühe

Erdbeeren
heute Pfund 70 Pfennige.

Ludwig Janssen.

Billig zu verkaufen

Harmonium
(10 Register) von Burger, Bayreuth. Näheres bei **Grahl**, Götzstr. 15.

Schützenfest zu Jever.
Das hiesige **Schützenfest** wird abgehalten vom **20. bis zum 30. Juli**.

Zur Verpackung der Bubenpläge wird hiermit Termin auf **Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr**, auf dem Schützenhaus angelegt. Bemerkt wird noch, daß nur ein Caroussel zugelassen wird und daß der Platz dafür bereits vergeben ist. Jever, 12. Juni 1893.

Die Commission des Schützen-Vereins.

Motorboot-Genossenschaft E. A. W.

Wegen des Kriegerfestes in Aurich finden die fahrplanmäßigen Fahrten am Sonntag, 18. d., **nicht** statt.

Der Vorstand.

Eine **junge Person** empfiehlt sich zum

Waschen u. Reinmachen.
Näheres Tomteich 18, 2. Th., 1 Tr.

Schach-Club.

Heute, **Donnerstag:**
Spiel-Abend
in **C. Meyer's** Restaurant.

Veteranen-Verein Wilhelmshaven.

Laut Beschluß der Versammlung vom 10. d. M. versammeln sich die am **Offiziellen Krieger-Bundesfest** theilnehmenden Kameraden **Samstag, den 18. d. Mts., Morgens 4 Uhr**, beim Restaurant Buschmann am Ems-Jade-Kanal.

Die Abfahrt erfolgt präcise 4 1/2 Uhr. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, werden die Kameraden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur Personen, die zur engeren Familie des Kameraden gehören, an der Fahrt theilnehmen dürfen; auch Kinder unter 14 Jahren sind ausgeschlossen.

Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung.

Generalversammlung
am **17. d. Mts., 8 1/2 Uhr**, in Burg Hohenzollern.

Tagordnung:
1. Gründung einer Spar- und Darlehnskasse.
2. Kohlenbeschaffung.
3. Wahl eines Ausschußmitgliedes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Allgemein. Ortskrankenkasse

Die Zahlung der Beiträge zur 6. Zahlung (21. Mai bis 17. Juni) hat bis incl. den **17. Juni** zu erfolgen. Bürozeiten 8 bis 12 Uhr Vormittags, 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr Nachmittags. Etwalge restierende Beiträge werden durch einen Boten abgeholt, wofür pro Mitglied 10 Pfg. zu entrichten sind.

Der Rechnungsführer.
L. Haden.

Codes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 1/2 Uhr entschief sanft und ruhig nach längerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Frau Wittwe

Gerhardine Gehrels,
geb. Abrahams,

in ihrem beinahe vollendeten 70. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an die trauernden Söhne **Adolph Gehrels, Gerhard Gehrels.**

Wilhelmshaven, 12. Juni 1893.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Hause Banterstr. 16 aus statt.

Danksgiving.

Allen Denjenigen, welche unsern lieben

Otto

die letzte Ehre zum Grabe erwiesen und den Sarg so reich mit Kränzen geschmückt haben, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Fritz Schütte u. Frau.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, sowie für die zahlreichen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte **Wilhelm Haase** nebst Kindern.

Bant, 14. Juni 1893.

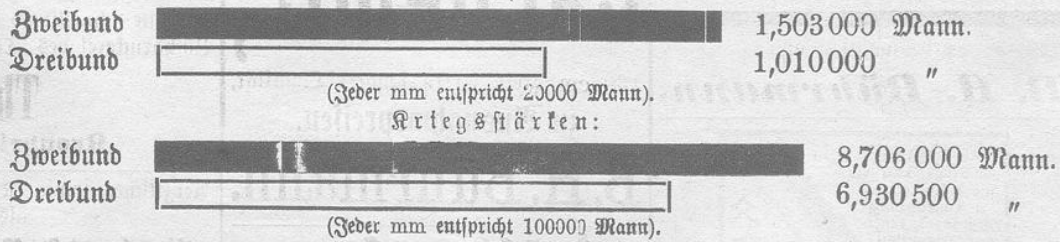
Die Heere der europäischen Großmächte. Friedensstärken.

Table with columns for Infantry, Cavalry, Field Artillery, Fortification Artillery, Pioneers, and Total Peace Strengths for Russia, France, Germany, Austria, Italy, and the Triple Alliance.

Bildlicher Vergleich.



Vergleich der Streitkräfte des Zweibundes (Russland und Frankreich) mit denen des Dreibundes (Deutschland, Oesterreich, Italien).



Das Morseblümchen.

Novellette von Friedrich Böder. Nachdruck verboten.

„Was gedenkt Du nun zu thun?“ fragte Frau von Adlar ihre Tochter, während sie das Tischchen, das das zweite Frühstück trug, zur Seite schob und eine Zimmerpromenade machte.

„Was gedenkt Du nun zu thun?“ wiederholte Frau von Adlar und ließ ihre Schritte hemmend, das Auge auf der Tochter ruhen, welche einen Brief las.

„Das wirst Du nicht thun, mein Kind,“ klang es der Tochter abwehrend entgegen, während die Hand der Mutter den hohlen Lodenkopf streichelte; die Spannung, welche zwischen Euch Beiden geherrschet, ist ja gewichen, und die beängstigenden Nebel, die die Barontin von Taube heraufbeschwor, sind ja gewichen.

„Aber er bedarf,“ entgegnete die Tochter, indem ihr das Blut in die Wangen flieg und ein glückliches Lächeln auf ihren Lippen lag, „er bedarf einer ordnenden Hand in seinem Haushalt, einer Hand, die ihm die Sorge aus der Stirn streicht, die ihm eine Häuslichkeit leib und werth macht.“

„D, wie Du doch im Grunde Recht hast, Du Herzengute,“ rief Anna und umarmte ihre Mutter. „Ich habe auch nur so gesprochen, weil ich das Doppelleben, ein Leben des Glücks und der Hoffnung, und eines der Angst und Sorge nicht länger ertragen kann.“

Die Tochter hatte wahr gesprochen. Diese Liebe war mit der immer deutlicher zu Tage tretenden Gegenneigung des Attachees gemachsen. Jeder seiner früheren Besuche hatte ihr eine zarte Aufmerksamkeit gebracht; nur ihr hatten in Gesellschaften seine Guldigungen gegolten, nur ihr folgten seine Blicke.

Anna plauderte noch mit ihrer Mutter, und hatte neben dieser etwas ungemünzt Fesselndes in ihrer Erscheinung, als eine rasch heranfahrende Equipage die Aufmerksamkeit der beiden Frauen erregte.

„Heinrich!“ rief Anna, und senkte, bis unter die Haarlocken hinauf erstäubend, das Köpfchen an die Brust der Mutter.

Ein hochgewachsener, stattlicher Mann, schwarz und elegant gekleidet, sprang aus dem Wagen und elkte leicht die zur Parterrewohnung führenden Stufen empor.

„Geh weiter, sonst wird man Dich stoßen! O, wie habe ich diesen elektrisirenden, sinnigen Spruch des Morseblümchens liebgewonnen! Der Spruch macht mich, und wer den Muth hat, fähig zu sein, hat auch den Muth zu fragen: Darf ich jetzt meine Verlobung proklamiren?“

Der Attachee hatte das mit strahlenden Augen und überströmendem Herzen gesprochen.

„Komme an mein Herz, meine Tochter, statt weiter zu fragen, und laß nicht statt Freude und Glück wieder Wolken Deine Stirn beschatten!“ sagte Frau von Adlar und schloß die Tochter in ihre Arme.

„Hier, nehmen Sie hin, Herr Attachee, und Glück und Segen sei mit Ihnen Beiden!“ fuhr sie fort und überreichte Herrn von Wormfall die süße Bürde.

„Gier, nehmen Sie hin, Herr Attachee, und Glück und Segen sei mit Ihnen Beiden!“ fuhr sie fort und überreichte Herrn von Wormfall die süße Bürde.

„Hier, nehmen Sie hin, Herr Attachee, und Glück und Segen sei mit Ihnen Beiden!“ fuhr sie fort und überreichte Herrn von Wormfall die süße Bürde.

„Hier, nehmen Sie hin, Herr Attachee, und Glück und Segen sei mit Ihnen Beiden!“ fuhr sie fort und überreichte Herrn von Wormfall die süße Bürde.

„Hier, nehmen Sie hin, Herr Attachee, und Glück und Segen sei mit Ihnen Beiden!“ fuhr sie fort und überreichte Herrn von Wormfall die süße Bürde.

„Hier, nehmen Sie hin, Herr Attachee, und Glück und Segen sei mit Ihnen Beiden!“ fuhr sie fort und überreichte Herrn von Wormfall die süße Bürde.

„Hier, nehmen Sie hin, Herr Attachee, und Glück und Segen sei mit Ihnen Beiden!“ fuhr sie fort und überreichte Herrn von Wormfall die süße Bürde.

seinen Zuhörern ans Herz legte: „Meine Herren, je besser unser Streiknach zu Wasser und zu Lande organisiert ist, je vollständiger ausgerüstet, je bereiter für den Krieg, um so eher dürfen wir hoffen, viellecht den Frieden noch länger zu bewahren oder aber den unvermeidlichen Kampf mit Ehre und Erfolg zu bestehen...“

Unter der Ueberschrift „Eine zeitgemäße Erinnerung“ veröffentlicht Herr Graf Fred von Frankenberg einen Artikel, dessen erster Theil lautet: „Im Frühling 1866 trieben die Wogen des Parteilampfes in Preußen noch höher als heutigen Tages. Die Armee-Reorganisation hatte die Leidenschaften bis auf den Siedepunkt erhit, der Verfassungskonflikt stand zerlösend über allen Verhältnissen.“

Der Vorstand der neuen Fraction des Herrenhauses theilte dem Oberbürgermeister Dr. Baumbach mit, daß er es als mit dem Grundgedanken der Fraction unvereinbar erachte, wenn Aeußerungen eines fremden Botchafters zur Empfehlung oder Ablehnung einer Vorlage angeführt würden, welche Deutschlands Fürsten und Staatsmänner als unentbehrlich zur Vertheidigung der Sicherheit des Vaterlandes bezeichneten.

Stuttgart, 10. Juni. In dem bayerischen Dorfe Geggelhofen bei Weihenbörn durchschritt Nacht ein sechzehnjähriges Mädchen ihrer Mutter, ihrem Großvater und dann sich selbst den Hals mit einem Rasirmesser.

Freiburg i. B., 9. Juni. In der hiesigen Gegend herrscht große Futtermoth. Allmannsweller Einwohner machen förmliche Raubzüge in die Ruppenheimer Wäldungen. Wehrhafte Zusammenstöße mit dem Forstpersonal sind bereits vorgekommen. Eine größere Anzahl Personen wurde verhaftet.

Grauden z, 11. Juni. Hier ist gestern ein großes Deltatelegraphgeschäft nebst Lagerhaus niedergebrannt. Der Inhaber desselben, Albrecht, ist leider mit verbrannt. Das Rathhaus ist angebrannt, doch gelang mit vieler Mühe die Rettung dieses Gebäudes.

Genua, 10. Juni. Die Untersuchung des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ ergab, daß der Schaden des Schiffes ganz unerheblich ist. Der Dampfer wird daher am 13. d. M. die Reise nach Bremen antreten, um für die nächsten Monate in den Dienst der Linie Bremen-Newyork gestellt zu werden.

Venedig, 8. Juni. In den Provinzen Verona und Mantua zerstörten starke Hagelwetter fast die gesamte Ernte und richteten an den Gebäuden großen Schaden an. Auch büßten mehrere Personen das Leben ein. Die Flüsse sind gefahrdrohend angeschwollen.

Christiana, 11. Juni. Ein zweites Willingschiff, dem in dem Grabhügel bei Goltfied gefundenen ähnlich, ist auf dem Felde des Hofes Klankstad in Tjalling bei Aufwerfen eines Grabens entdeckt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Das „B. Z.“ veröffentlicht folgende Depesche seines ostafrikanischen Berichters: Eine Karawane von 300 Mann bricht am 2. Mai vom Victoria-Nyanza auf und hofft, wenn keine Zwischenfälle eintreten, Bagamojo am 7. Juni, also in 37 Tagen, zu erreichen, und zwar auf der neuen, von freilebigen Stämmen bewohnten Route über Ujja, Umburu und Umbugur.

Wir haben bereits der Schrift des Oberlieutenants z. D. Knorr über die Entwicklung des preussisch-deutschen Heeres von 1807 bis 1893 gedacht. Der Verfasser schließt die Schrift mit einer nachdrücklichen Bekämpfung des von der Reichstagsmehrheit abgegebenen Votums über die Militärvorlage, indem er die Mängel und Uebelstände, welche der jetzige Zustand der Organisation und Beherrschung des Heeres aufweist, mit scharfem Schlaglichte und streng sachlich beleuchtet, und fügt diesen Schlussfolgerungen die denkwürdigen Worte Moltkes hinzu, die der Feldmarschall, als er zum letzten Male über die Heeresverfassung im Reichstage sprach,

Verdingung.
Die Lieferung und Aufstellung von hölzernen Regalen etc. in den Schiffslammern 2, 4 und 5 soll am 22. Juni 1893, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingt werden.
Angebote sind auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift:
„Angebot auf Regale“ zu versehen.
Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, können auch gegen 1,00 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.
Wilhelmshaven, den 6. Juni 1893.
Kaiserliche Werft.
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1892 geborenen, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder und die öffentliche unentgeltliche Impfung der 12jährigen, im Jahre 1881 geborenen, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder, findet an den nachbenannten Tagen und zu den angegebenen Zeiten im **Rathmann'schen Gasthof**, Wallstraße 3, statt, und zwar: am **Montag, den 19. Juni d. Js.**, Nachmittags 2 Uhr,
für die in den Monaten Januar, Februar und März 1892 geborenen Kinder und für die Restanten — bisher ohne Erfolg geimpften Kinder — aus den Vorjahren; am **Dienstag, den 20. Juni d. Js.**, Nachmittags 2 Uhr,
für die in den Monaten April, Mai und Juni 1892 geborenen Kinder; am **Mittwoch, den 21. Juni d. Js.**, Nachmittags 2 Uhr,
für die im Jahre 1881 geborenen (zweijährigen) Knaben des Königl. Gymnasiums und der Mittelschule, um 2 1/2 Uhr Nachmittags für diejenigen Knaben der Volksschulen; am **Donnerstag, den 22. Juni d. Js.**, Nachmittags 2 Uhr,
für die in den Monaten Juli, August und Sept. 1892 geborenen Kinder; am **Freitag, den 23. Juni d. Js.**, Nachmittags 2 Uhr,
für die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1892 geborenen Kinder und am **Sonntag, den 24. Juni d. Js.**, Nachmittags 2 Uhr,
für die im Jahre 1881 geborenen (12-jährigen) Mädchen der höheren Mädchenschule und Mittelschule und Nachmittags um 2 1/2 Uhr für diejenigen Mädchen der Volksschulen.
Die betreffenden Eltern und Pflegeeltern werden hierdurch aufgefordert, für eine rechtzeitige Bestellung ihrer impfpflichtigen Kinder zu den genannten Terminen der öffentlichen unentgeltlichen Impfung bei Vermeidung der im § 14 des Reichs-Impf-Gesetzes vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen von 20 Mk. bezw. 50 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen, Sorge zu tragen, sofern anderweitig eine Impfung nicht nachgewiesen wird oder aus einem gesetzlichen Grunde — ärztlich bezeugter Gefahr für Gesundheit oder Leben — unterbleiben muß.

Die Schulvorstände werden ersucht, für pünktliche Klassenweise Einstellung der Schüler bezw. Schülerinnen durch die Herren Lehrer Sorge zu tragen.
Um eine schnellere Erledigung des Impfgeschäftes herbeizuführen und zum Zwecke des Namens-Aufrufes werden die Interessenten ersucht, bereits 1/4 Stunde vor der angeetzten Zeit zu erscheinen.
Die Impfung erfolgt durch den Kgl. Kreisphysikus, Herrn Dr. med. Blatten, Wilhelmshaven, den 12. Juni 1893.
Der Hilfsbeamte
des Königl. Landraths
des Kreises Wittmund.

Zum 1. November d. J. habe ich ca. **20 000 Mk.** in Posten von 3—5000 Mark gegen sichere erste Hypothek zu belegen.
Heppens, 12. Juni 1893.
H. Reiners.

Zu vermieten
zum 1. Juni oder später eine freundliche **Oberwohnung**.
Bismarckstraße 15.

Zu vermieten
— Mittelstr. 4 — eine herrschaftliche **Stagenwohnung** zum 1. Okt. d. J.
Heinemann.

2 junge Leute
können billiges **Logis** erhalten bei **H. Wilhelm**, Tonndelch 52.

Zu vermieten
eine **Wohnung** zum 1. August von 4 Räumen mit abgeschlossenem Korridor.
Preis 350 Mk.
Niemand, Königsstr. 2.

Ein gutes **Sattler- und Tapezier-Geschäft**
mit **feiner Kundenschaft** in einem lebhaften Orte an der Bahn, soll Umsätze halber unter günstigen Bedingungen sofort **verkauft** werden.
Off. erb. unter D. B. 500 an die Exped. d. Bl.

Gesucht
ein **Koch** für die Arbeiter-Baracke bei der Hauptkassen-Batterie.
S. Thumann, Wirth, Heppens.

Begleiter für die Reise in den **Zentoburger Wald** (Hermandenmal, Eternstetle), sowie Auskunft über die Sommerreisen dafelbst versendet unentgeltlich der **Zentoburger Waldverein** in **Detmold**.

Neuenburger Urwald.
Waldschute.
Chaussee Bockhorn-Neuenburg. Telegraphenstraße 27/28.
Rich. Wähmting.

Die Schulvorstände werden ersucht, für pünktliche Klassenweise Einstellung der Schüler bezw. Schülerinnen durch die Herren Lehrer Sorge zu tragen.
Um eine schnellere Erledigung des Impfgeschäftes herbeizuführen und zum Zwecke des Namens-Aufrufes werden die Interessenten ersucht, bereits 1/4 Stunde vor der angeetzten Zeit zu erscheinen.
Die Impfung erfolgt durch den Kgl. Kreisphysikus, Herrn Dr. med. Blatten, Wilhelmshaven, den 12. Juni 1893.
Der Hilfsbeamte
des Königl. Landraths
des Kreises Wittmund.

Zum 1. November d. J. habe ich ca. **20 000 Mk.** in Posten von 3—5000 Mark gegen sichere erste Hypothek zu belegen.
Heppens, 12. Juni 1893.
H. Reiners.

Zu vermieten
zum 1. Juni oder später eine freundliche **Oberwohnung**.
Bismarckstraße 15.

Zu vermieten
— Mittelstr. 4 — eine herrschaftliche **Stagenwohnung** zum 1. Okt. d. J.
Heinemann.

2 junge Leute
können billiges **Logis** erhalten bei **H. Wilhelm**, Tonndelch 52.

Zu vermieten
eine **Wohnung** zum 1. August von 4 Räumen mit abgeschlossenem Korridor.
Preis 350 Mk.
Niemand, Königsstr. 2.

Ein gutes **Sattler- und Tapezier-Geschäft**
mit **feiner Kundenschaft** in einem lebhaften Orte an der Bahn, soll Umsätze halber unter günstigen Bedingungen sofort **verkauft** werden.
Off. erb. unter D. B. 500 an die Exped. d. Bl.

Gesucht
ein **Koch** für die Arbeiter-Baracke bei der Hauptkassen-Batterie.
S. Thumann, Wirth, Heppens.

Begleiter für die Reise in den **Zentoburger Wald** (Hermandenmal, Eternstetle), sowie Auskunft über die Sommerreisen dafelbst versendet unentgeltlich der **Zentoburger Waldverein** in **Detmold**.

Neuenburger Urwald.
Waldschute.
Chaussee Bockhorn-Neuenburg. Telegraphenstraße 27/28.
Rich. Wähmting.

Weimar-Lotterie 1893
— in 2 Ziehungen. —
6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mk.
Hauptgew. W. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.
Erste Ziehung vom 17.—19. Juni.
Loose für beide Ziehungen gültig **à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.** (Porto und Gewinnliste 30 Pfennig) empfehlen und versenden
J. Barck & Co., Halle a. Saale.

The Continental Bodega Company
Welteste Bodega-Firma auf dem Continent hält ihre **Medicinalweine** ersten Ranges, sowie vorzügliche **Frühstücks-, Tisch- und Dessertweine**, als: **Portwein, Cherry, Malaga, Madeira, Marsala, Tarragona etc.**, sowie **Cognac** und **engl. Spirituosen** einem verehrlichen Publikum bestens empfohlen.
Alleinverkauf für Wilhelmshaven und Umgegend bei Herrn **P. F. A. Schumacher**, Roonstraße 81.

Der Rest-Bestand feiner **Damen-Staubmäntel** gebe wohlfeil ab.
B. H. Bührmann.

Einem sehr großen Bestand **reinwollenen schwarzen Cachemir**, 130 cm breit, extra schwere Qualität, zu **Ausnahmepreisen**.
B. H. Bührmann.

Größtes Lager in **Zafelmessern und Gabeln, Messern, Scheren** etc. etc.
B. F. Kuhlmann, Instrumentenschleifer.

Die sogenannten **ostfriesischen Eier-, sowie Kinder-zwiebäcke**, ganz vorzügliche Qualität, empfiehlt in täglich frischer Röstung die Bäckerei und Konditorei von **R. J. Sieberns**.
Die seit Jahren so beliebten deutschen **Bundes-Schützen-Büte** trafen soeben in großer Auswahl wieder ein; empfehle selbige per Stück 3 Mk.
M. Schlöffel, Kürschner, Roonstraße 79.

Die echten Berl. Schrippen sind zu haben in der Bäckerei und Konditorei von **R. J. Sieberns**, Kaiserstr. 66.
Gefl. Aufträge werden sorgfältigst ausgeführt.

Kinderwagen in größter Auswahl billigst bei **Bernh. Dirks**, Aeltestes hies. Kinderwagengeschäft

Urwald bei Bockhorn.
Restauration zum „Grünen Wald“.
Inh.: **G. Janssen**.
5 Minuten von der Bahnstation Bockhorn. Empfehle meine **Localitäten** angelegentlichst.
Großer Saal. Schöner Garten.
Bei Partien vorherige Anmeldung erbeten.
Fremden, denen der Urwald unbekannt ist, gebe zu jeder Zeit einen Führer mit.
Hochachtungsvoll
G. Janssen.

Visitenkarten in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmacksvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.
Th. Süß, Kronprinzenstraße 1.

Verzittliche, sowie Krankenpflege-Artikel als:
Verbandstoff, Binden etc. empfiehlt **B. F. Kuhlmann**, Bismarckstr. 17.

Lagerbier aus der Kieler Aktienbrauerei! Hochf. **Wienerbräu 36 Fl. 3 M.** „ **dunkles Lagerbräu 36 „ 3** „ **Wiederverkäufer hohen Rabatt**, empfiehlt **H. Begemann**.
Für **S. M. Schiffe** empfehle **Exportbier**, wovon ich stets Lager halte.

Verlobungsbriefe, Verlobungskarten, Einladungskarten, Speisekarten, Servietten in den neuesten Mustern, werden sofort elegant und billigst angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.
Th. Süß.

Gutes Logis Grenzstr. 43.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrl. Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich am **Montag, den 12. Juni**

Peterstrasse 85 im Dräger'schen Hause

ein **Colonialwaaren- und Detikatessen-Geschäft**

eröffnete. Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen und zeichne
Hochachtungsvoll

Ernst Lammers.

NB. Alleinige Verkaufsstelle der Beamten-Vereinigung.